

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 78 (1991)
Heft: 10

Rubrik: Blickpunkte Kantone

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blickpunkt Kantone

Zürich

Halbzeit bei der Einführung des Französischunterrichts an der Primarschule

Zu Beginn des Schuljahres 1991/92 im August ist der erste Schülerjahrgang mit Französischkenntnissen von der Primarschule an die Oberstufe übergetreten. Die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler aus der Stadt Zürich und der südlichen Region des Kantons haben schon während zweier Jahre Französischunterricht genossen. Die Lehrerschaft der Volkschul-Oberstufe und des Gymnasiums stehen damit vor einer veränderten Situation, indem sie Schulklassen mit Grundkenntnissen in einer ersten Fremdsprache zu übernehmen haben. Die Lehrerinnen und Lehrer in der betroffenen Region, welche in einer ersten Klasse der Oberstufe Französisch unterrichten, sind in einem zweitägigen Kurs auf diese Situation vorbereitet worden.

Im nördlichen Kantonsteil, in den Bezirken Andelfingen, Bülach, Dielsdorf, Hinwil, Pfäffikon, Uster und Winterthur, haben die Lehrpersonen, welche eine vierte Primarschulklasse übernommen haben, mit der Vorbereitung auf den Französischunterricht begonnen. Berufsbegleitend werden sie auf ihre neue Aufgabe, an der 5. Klasse Französisch zu erteilen, vorbereitet. Die Ausbildung dauert 50 Tage, verteilt auf drei Jahre. 30 Tage der Ausbildung stehen zum Auffrischen der Vorkenntnisse zur Verfügung, davon 15 in Form eines Intensivkurses in Konversation (in Zürich) und 15 in Form eines Welschlandaufenthaltes während der Ferien. Die restlichen Tage sind der didaktischen Vorbereitung und Fortbildung gewidmet. Die Ausbildung der Lehrkräfte und die Einführung des Französisch an der Primarschule wird im Schuljahr 1995/96 abgeschlossen werden können.

Erlebnisbezogener Fremdsprachunterricht

Der Französischunterricht an der Primarschule ist anders als der Fremdsprachunterricht, den viele Eltern erhalten haben. Das Schwergewicht liegt auf dem Verstehenlernen und auf dem mündlichen Ausdruck. Der Unterricht geht von Situationen aus dem Erlebnisbereich der Lernenden aus. Das Kind hört die neue Sprache im Sinn-Zusammenhang der Situation, und es beginnt, die Sprache zu verstehen.

In kleinen Schritten lernen die Kinder, das Verstandene anzuwenden, auf eine Aufforderung oder Frage richtig zu reagieren, zuerst nur mit einer Gebärde oder Handlung, später auch mit französischen Wörtern und Sätzen. Dieser spielerische Unterricht ist trotz allem sehr systematisch, bringt Neues in wohldosierten Portionen und ist darauf bedacht, das schon Erworrene mit dem Neuen zu verbinden. Die übertretenden Sechstklässler können zum Beispiel die Tageszeiten, Wochentage, Monate und Jahreszeiten verstehen und selber anwenden.

Der Stellenwert der Schrift und der Grammatik

Nach dem Lehrplan der Primarschule ist das Schreiben der französischen Sprache kein Lernziel. Den Kindern wird aber die schriftliche Sprache nicht vor-enthalten. Als optische Lernhilfe und Gedächtnissstütze ist sie sehr nützlich. Die grammatischen Regeln werden nicht als Selbstwert vermittelt, und sie stehen auch nicht am Anfang des Sprachunterrichts. Es hat sich gezeigt, dass Kinder durchaus in der Lage sind, die Regeln aus eigenem Interesse zu entdecken und anzuwenden. Ihre Kenntnis wird bewusst auf das beschränkt, was zur mündlichen Verständigung notwendig ist.

Die bisherigen Erfahrungen mit dem Französischunterricht an der Primarschule sind positiv. Viele Kinder, die den zweijährigen Französischunterricht an der Primarschule besucht haben, zeigen Freude an dieser Fremdsprache. Sie sind stolz auf das, was sie können, und sie freuen sich im allgemeinen darauf, an der Oberstufe noch systematischer und zielstreiber weiterlernen zu können.

Zug

Blockzeiten als augenfällige Neuerung

Am 1. August trat das vom Souverän Anfang März angenommene neue Schulgesetz in Kraft. Wichtigste Neuerung ist die Einführung der Blockzeit im Kindergarten und in der Primarschule.

Seit Anfang dieses Schuljahres sind die Schüler der Unterstufe von 9 Uhr bis 11 Uhr immer in der Schule anzutreffen. Die neu angeordnete Blockzeit ist die wichtigste, sichtbare Auswirkung des 90 Paragraphen umfassenden neuen Erlasses. Hingegen müssen die Mädchen und Buben am Samstag weiterhin die Schule besuchen. Die Einführung der Fünftagewoche steht in der Kompetenz des Regierungsrates, der diese Option bis anhin noch nicht eingelöst hat.

Im weiteren wurden die Anstellungsbedingungen für die Lehrer der Zeit angepasst. Noch ist die Reformierung des Schulbetriebes aber nicht abgeschlossen, so will man die Oberstufe einer eingehenden Reorganisation unterziehen. Die im Gesetz postulierte «gleiche Ausbildung für Knaben und Mädchen» wird in naher Zukunft in die Tat umgesetzt, so dass die Knaben bald mit Faden und Nadel umgehen werden, während sich die Mädchen im Werken üben können.

Schaffhausen

Neue Lehrerbesoldung

Der Schaffhauser Regierungsrat löst sein im Januar den damals streikwilligen Lehrkräften gegebenes Ver-

sprechen ein. Letzte Woche veröffentlichte er seine Botschaft, mit der er zwei Forderungen der Primarlehrerinnen und -lehrer erfüllen will: Die Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrerkategorien sollen verkleinert, die Gemeindezulagen vereinheitlicht werden.

Deutsche Lehrer an Schaffhauser Primarschulen

Im Kanton Schaffhausen wird der Lehrermangel an der Primar- und Sekundarschule erstmals mit deutschen Lehrkräften überbrückt, die jeden Tag über die Grenze kommen. Aus der Sicht der Erziehungsdirektion handelt es sich um eine «Notstandsmassnahme», die während eines Jahres versuchsweise erprobt wird.

«Am Wohnortsprinzip, also an der Bedingung, dass unsere Lehrer auch in der Gemeinde wohnen müssen, in der sie arbeiten, halten wir nicht mehr fest. Seitdem Lehrerehepaare in verschiedenen Gemeinden unterrichten, ist diese Forderung nicht mehr haltbar», sagt Eduard Schmid, Departementssekretär der Schaffhauser Erziehungsdirektion. Daher drückt man jetzt auch ein Auge zu, dass fünf deutsche Lehrer seit Beginn des neuen Schuljahres täglich über die Grenze zum Schuldienst kommen. Einer stammt gar aus der ehemaligen DDR. Er ist aber noch vor dem Fall der Mauer in den süddeutschen Raum gezogen und unterrichtet jetzt in der kleinen Landgemeinde Büttenthaldt.

Seit letzten Herbst erhält die Schaffhauser Erziehungsdirektion permanent Anfragen von deutschen Lehrern, die sich um eine Stelle im Schaffhausischen bewerben. «Bis im Mai wiesen wir alle Anfragen ab, da wir keine ausländischen Lehrkräfte anstellen wollten. Als wir dann aber in kleinen Landgemeinden die offenen Stellen nicht mit einheimischen Lehrern und Lehrerinnen besetzen konnten, nahmen wir die deutschen Lehrer als Notstandsmassnahme vorübergehend in den Schuldienst auf», erläutert der Departementssekretär. Jeder habe vorläufig einen Jahresvertrag in der Tasche.

Dass es in den unteren Primarklassen mit deutschen Lehrern sprachliche Probleme geben könnte, schliesst Schmid nicht aus. Er erwartet denn auch von den Deutschen, «dass sie sich mit unserem Dialekt auseinandersetzen, dass sie ihn verstehen und wenn möglich auch reden lernen». Weiter wird von ihnen verlangt, dass sie die Fortbildung für Junglehrer besuchen und enge Kontakte zu den einheimischen Lehrkräften suchen.

Der Kanton Schaffhausen versuchte zunächst, den Lehrermangel an der Primarschule mit Wiedereinsteigerinnen zu überbrücken. Auf einen Aufruf hin meldeten sich gegen 60 Interessentinnen. Gegen 20 sind unterdessen nach Absolvierung von Kursen tatsächlich wieder im Schuldienst tätig. Für Stellen in peripheren Gemeinden hat man aber kaum Wiedereinsteigerinnen oder Junglehrer gefunden. (Christa Edlin im «Vaterland» vom 14.8.91)

St. Gallen

Ausbildungsdauer überdenken

An der Jahresversammlung der Bezirksschulrälichen Konferenz nahm der St. Galler Erziehungsdirektor Hans Ulrich Stöckling Stellung zu aktuellen Bildungsfragen.

Im Bildungsbereich werde eine gewisse Angleichung an die europäischen Normen notwendig, erklärte Stöckling. Speziell die lange Schulzeit benachteilige unsere aus der Schule austretenden Jugendlichen gegenüber ihren Altersgenossen im Ausland. Verbesserung lässt der direkte Anschluss des Studiums an die Matura erwarten.

Im übrigen gab der Erziehungschef der Meinung Ausdruck, dass Schweizer Kinder nicht später schulreif werden als die übrigen Europäer. Er ist ausserdem überzeugt, dass früher oder später die 5-Tage-Woche auch in der Schule Einzug halten werde. Das heisse aber die Lektionenzahl der Lehrer neu zu überprüfen. Die Gleichbehandlung von Mädchen und Knaben in den Lehrfächern (speziell Geometrie für die Mädchen) werde derzeit geprüft. Zu diesem Thema hat eine Frauengruppe eine Eingabe gemacht, die laut Stöckling «interessante Ideen» enthält.

Der Erziehungsdirektor kam auch auf die Lehrerausbildung zu sprechen, «die im Kanton St.Gallen gegeben der übrigen Schweiz und dem Ausland mindestens ebenbürtig ist». Er plädierte für die Beibehaltung der Seminarrausbildung ohne Maturitätszwang, aber mit Praxisjahr. Grosse Sorgen machen Hans Ulrich Stöckling die Finanzen. Auch im Schulwesen, speziell bei den Bauten, müsse energisch gespart werden. (Richard Höber im «St. Galler Tagblatt» vom 5.9.91)

Lehrerorganisation zur Lohndiskussion

Der Kantonale Lehrerverein St.Gallen (KLV) solidarisiert sich mit den städtischen und kantonalen Angestellten, deren Realohnerhöhungen gefährdet scheinen, weil in der Stadt über ein Referendum abgestimmt werden muss und auf Kantonsebene ein Aufschub erwogen wird.

Beide geplanten Lohnerhöhungen seien das absolute Minimum dessen, was den Bediensteten von Kanton und Stadt zukomme, schreibt der KLV. In der Privatwirtschaft seien die entsprechenden Lohnerhöhungen längst vollzogen. Eine Nichtgewährung der Lohnerhöhungen schädigten auch das heimische Gewerbe und die Industrie. Ein Verzicht auf die beschlossenen Anpassungen im Gehaltsbereich verstosse gegen Treu und Glauben und hätte Signalwirkungen auf die privaten Arbeitgeber.

Der KLV fordert die städtischen Stimmberechtigten auf, sich für die von allen wichtigen Parteien unterstützte Gehaltsanpassung für das städtische Personal einzusetzen. Regierungsrat und Grosser Rat werden vom Kantonalen Lehrerverein ersucht, auf einen Antrag auf Verschiebung der beschlossenen Lohnverbesserung im gesamtwirtschaftlichen Interesse von Stadt und Region nicht einzutreten und entsprechende Vorschläge zu bekämpfen.

Thurgau

Informatik an Volksschulen

Spätestens zum Beginn des Schuljahres 1994/95 werden die Thurgauer Schülerinnen und Schüler an der Oberstufe der Volksschulen obligatorischen Informatikunterricht erhalten. Eine frühere Einführung ist gemäss Regierung möglich.

Der Informatikunterricht soll in die anderen Fächer integriert werden. Die notwendigen Grundlagen dafür sollen den Schülerinnen und Schülern der 7. und 8. Klassen in etwa 20 Lektionen vermittelt werden.

Genf

Kondomautomaten in Genfer Gymnasien

Den Schülern und Schülerinnen des Genfer Gymnasiums Collège de Saussure stehen seit Anfang dieser Woche im Rahmen eines Pilotprojekts zwei Kondomautomaten zur Verfügung. Das Projekt war auf Anregung der Gymnasiasten zustande gekommen und wird von der Aids-Hilfe Schweiz (AHS) geleitet.

Die Einrichtung von Kondomautomaten komme den Jugendlichen in mancher Hinsicht entgegen, betonte die AHS gestern. Die Käufer seien einerseits unabhängiger von Ladenöffnungszeiten, andererseits setzten Automaten die Hemmschwelle zum Kauf des Aids-Präventionsmittels stark herab. Das Angebot der Kondomautomaten sei in der Schweiz zudem alles andere als befriedigend. Viele Automaten in öffentlichen Toiletten böten nämlich bislang Kondome ohne Gütesiegel und ohne die Angabe des Verfalldatums an. Die zwei Automaten in der Männer- und der Frauentoilette des Gymnasiums hingegen enthielten nur Kondome, die die strengen Normvorschriften des «Vereins Gütesiegel für Präservative» erfüllten. Eine Dreierpackung koste fünf Franken.



«Und es begab sich zu jener Zeit...»

Advent 1991

Advents- kalender 1991 «Und es begab sich zu jener Zeit...»

Der Adventskalender des Schweizer Kolpingwerkes für die Familie beschreibt in diesem Jahr die Menschen und ihre Lebensweise zur Zeit der Geburt des Gottessohnes. Er lässt damit die Umgebung der biblischen Gestalten – Josef und Maria, die Hirten und die Weisen – lebendig werden und macht uns mit der

Weihnachtszeit vor 2000 Jahren vertraut. Mit einem Poster, das sich bis zu Weihnachten füllt, kann die Familie das Herannahen des Christ-Festes und die Vorfreude darauf gemeinsam miterleben.

Der Kolping-Adventskalender ist zum Preis von Fr. 8.50 (plus Porto) erhältlich beim:

**Schweizer
Kolpingwerk
Postfach 486
8026 Zürich
Tel. 01 / 242 29 49**

